



# FINANZIERUNG IM MITTELSTAND

**Kurzstudie – Ergebnisse auf einen Punkt gebracht  
Zahlen & Fakten für Mecklenburg-Vorpommern**

**Besser mit uns!**



**MITTELSTÄNDISCHE  
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT  
MECKLENBURG-VORPOMMERN**

---

## INHALT

- 4 Fragebogen
- 5 Ergebnisse
- 6 Ausgangslage
- 11 Auswertung der Fragen
- 21 Zusammenfassung
- 22 Fazit

### DANK

Wir danken allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich Zeit für die Beantwortung unserer Fragen genommen haben, für die Teilnahme an unserer Kurzstudie. Ein weiterer Dank gilt den Kammern und Verbänden für die Unterstützung bei der Durchführung der Umfrage.



**Dr. Thomas Drews**



**Steffen Hartung**

Geschäftsführer der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft  
Mecklenburg-Vorpommern mbH



# FRAGEBOGEN

FRAGEBOGEN  
Kurz-Studie Antwortbogen

Ihre Meinung ist gefragt: Wie gut ist das Klima für Investitionen und Finanzierungen in MV?  
Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit, beantworten Sie unsere Fragen und faxen Sie den Antwortbogen  
bitte bis zum 23.02.2015 an: 0385 / 39 555 36.

**1. Was meinen Sie, welcher Investitionsform in den kommenden 3 Jahren mehr Bedeutung zukommen wird?**

Neuinvestitionen     Ersatzinvestitionen     Keine Angabe

**2. Glauben Sie, dass in Mecklenburg-Vorpommern in den kommenden 3 Jahren mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden?**

Ja.     Nein.     Keine Angabe

**3. Welche der folgenden Finanzierungsformen würden Sie einem befreundeten Unternehmer empfehlen?** (Mehrfachnennungen möglich)

Eigenkapital     Hausbankkredit     KfW-Förderung  
 Mezzanin/Beteiligungskapital  
 Leasing/Mietkauf     Landeszuschüsse     Keine Angabe

**4. Worin sehen Sie die größten Hindernisse bei der Vorhabensfinanzierung?** (Mehrfachnennungen möglich)

In der unsicheren Wirtschaftslage.     Im fehlenden betrieblichen Eigenkapital.  
 In der fehlenden Bereitschaft der Banken.     In der Unübersichtlichkeit möglicher Finanzierungsalternativen.  
 Keine Angabe

**5. Wie schätzen Sie Beratungsangebot und -leistung bei Banken und Förderinstituten ein?**

Zufriedenstellend     Unzureichend     Keine Angabe

Was möchten Sie uns noch mitteilen?

.....  
 .....  
 .....



MITTELSTÄNDISCHE  
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT  
MECKLENBURG-VORPOMMERN

# ERGEBNISSE



## Leichte Konjunkturbelebung

bis 2018: 26 % der befragten Unternehmen erwarten eine Zunahme der Neuinvestitionstätigkeit.

### Positiver Trend auf Arbeitsmarkt

Insbesondere Unternehmen in den Landkreisen Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg gehen von einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation aus.

### Optimismus im Dienstleistungssektor

Die Aussichten auf Konjunktur und Arbeitsmarktentwicklung betrachten die Unternehmen dieser Branche am positivsten.

### Finanzierungsalternativen

Dienstleistungssektor, Gastgewerbe und Handel nutzen eine größere Vielfalt an Finanzierungsalternativen.

### Eigenkapital entscheidend

69 % der Umfrageteilnehmer würden Eigenkapital zur Vorhabensfinanzierung empfehlen. Gleichzeitig betrachten 57 % der Unternehmen fehlendes betriebliches Eigenkapital als größtes Finanzierungshindernis.

### Vorhabensfinanzierung

Eigenkapital (69 %), Hausbankkredit (56 %) und KfW-Förderung (54 %) sind bei den befragten Unternehmen als Finanzierungsinstrumente am meisten geschätzt.

### Finanzierungsberatung

56 % der befragten Unternehmen sind mit der Finanzierungsberatung zufrieden.

# AUSGANGSLAGE

Wie finanzieren die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern? Welche Bedürfnisse und welche Probleme gibt es dabei? Sind ergänzende Finanzierungsbausteine hinreichend bekannt? Oder versagen die Beratungsangebote an dieser Stelle?

Das waren die Ausgangsfragen, auf die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH (MBMV) als Finanzierungspartner der regionalen Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern Anfang des Jahres 2015 Antworten suchte. Aus diesem Grund wurden rund 2.500 kleine und mittlere Unternehmen nach ihrer Erfahrung und Einschätzung befragt.

## Wirtschaftliches Umfeld

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern wächst tendenziell kontinuierlich.<sup>1</sup> Das stärkste Wachstum zeigte sich in den Anfangsjahren nach der deutschen Wiedervereinigung. Die Wirtschaftskrisen, insbesondere die Finanz- und Wirtschaftskrise mit dem deutschlandweiten Rezessionsjahr 2009 hat das Land in der Gesamtbetrachtung gut überstanden.

Auffällig ist die gegenläufige Entwicklung von Bruttowertschöpfung (BWS) und Bruttoanlageinvestition<sup>2</sup> seit 1995. Die Wirtschaftskraft der Unternehmen nimmt demnach weiterhin zu, gleichzeitig wird tendenziell weniger in die Unternehmen investiert.

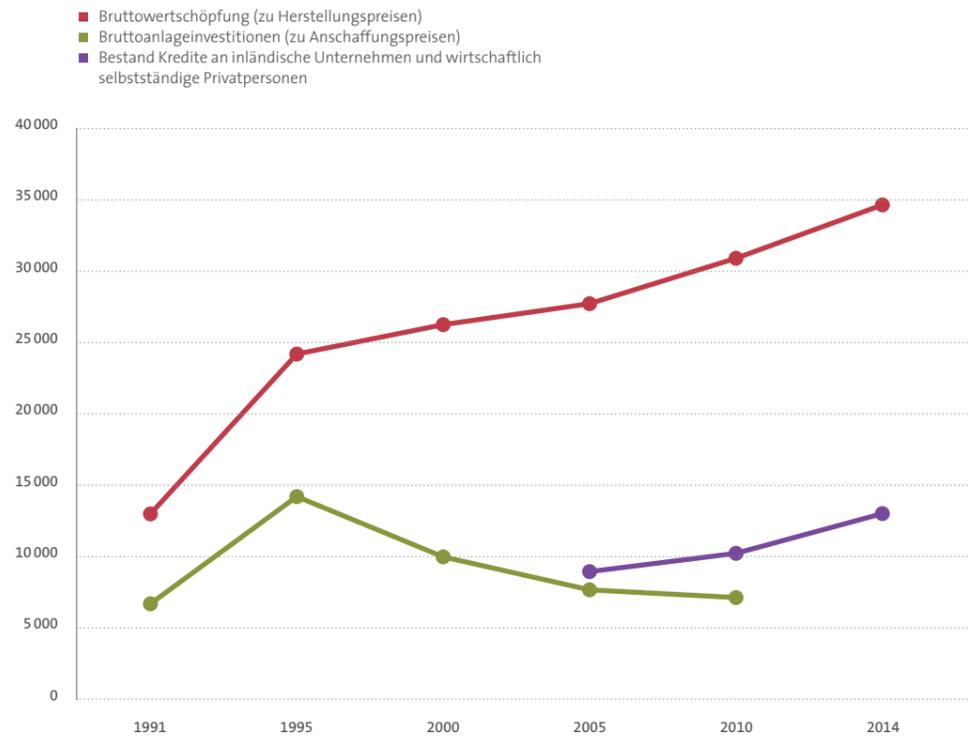


Abbildung 1: Bruttowertschöpfung und Bruttoanlageinvestition (in Mio. EUR) in Mecklenburg-Vorpommern 1991 bis 2014

1 Vgl. Abb. 1. Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder sowie Bankenstatistische Regionalergebnisse, Mecklenburg-Vorpommern, veröffentlicht v. Deutscher Bundesbank. Die Bankenstatistik gibt den Kreditbestand wieder.

2 Nach Definition des Statistischen Bundesamtes umfassen Bruttoanlageinvestitionen »den Wert der Anlagen, die von inländischen Wirtschaftseinheiten erworben werden, um sie länger als ein Jahr im Produktionsprozess einzusetzen. Sie setzen sich zusammen aus: Ausrüstungen (Maschinen und Geräte einschl. militärischer Waffensysteme), Bauten (Wohnbauten, Nichtwohnbauten) und sonstigen Anlagen (größtenteils bestehend aus Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken)«.

3 Vgl. Abb. 2. Quellen: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern sowie Bankenstatistischen Regionalergebnisse, Mecklenburg-Vorpommern.

4 Die Einteilung der Wirtschaftszweige folgt dem Branchenschlüssel nach Nace-Code 2008.

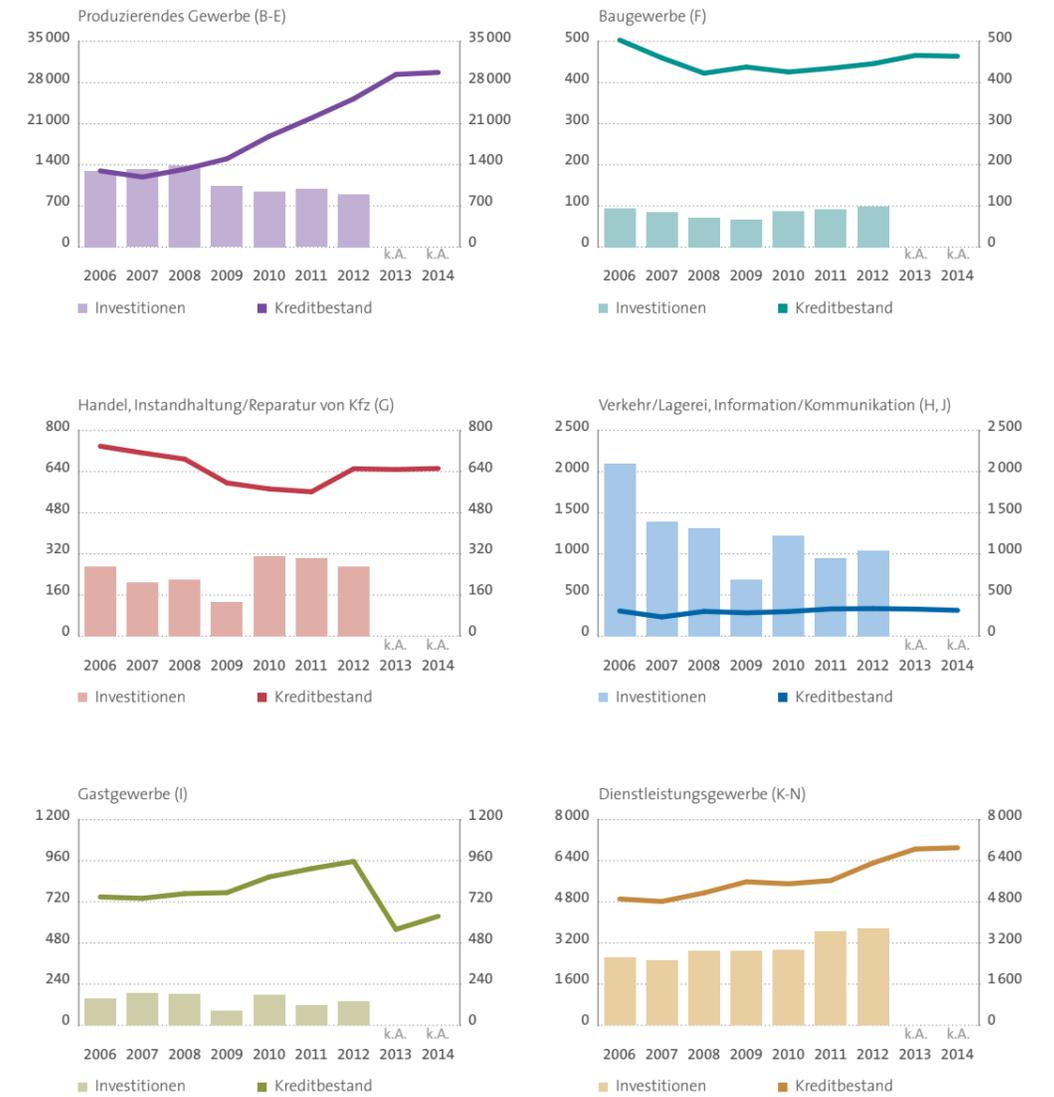


Abbildung 2: Kreditbestand der Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen bei Banken und Investitionen der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern in Mio. EUR in ausgewählten Branchen. Daten zur Investitionstätigkeit in den Jahren 2013 und 2014 liegen noch nicht vor.

Mit der Entwicklung der BWS stimmen vielmehr die von den Banken des Landes an Unternehmen ausgereichten Kredite überein. Das lässt die Vermutung zu, dass es sich bei den Finanzierungen zumeist um Betriebsmittel handelt.

Ein Vergleich zwischen Kreditaufnahme und Anlageinvestitionen der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern zeigt deutlich die Differenz zwischen beiden Faktoren auf der einen Seite und die Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen auf der anderen.<sup>3</sup> Während im Dienstleistungsgewerbe (K-N)<sup>4</sup> und im Produ-

zierenden Gewerbe (B-E) vergleichsweise viel investiert wurde – im Produzierenden Gewerbe wurde 2006 bis 2008 sogar mehr investiert als Kredite bestanden – wurden im Baugewerbe (F) und im Gastgewerbe (I) weniger beziehungsweise geringer volumige Investitionsvorhaben umgesetzt. Hier wird Betriebsmittelfinanzierungen eine größere Bedeutung zukommen. Aus der Reihe fallen die Bereiche Verkehr und Lagerei (H) sowie Information und Kommunikation (J). Die Anlageinvestitionen übersteigen hier die bestehenden Kredite dauerhaft und teilweise um ein Vielfaches, wobei die Triebfeder dabei der Bereich Verkehr/Lagerei war.

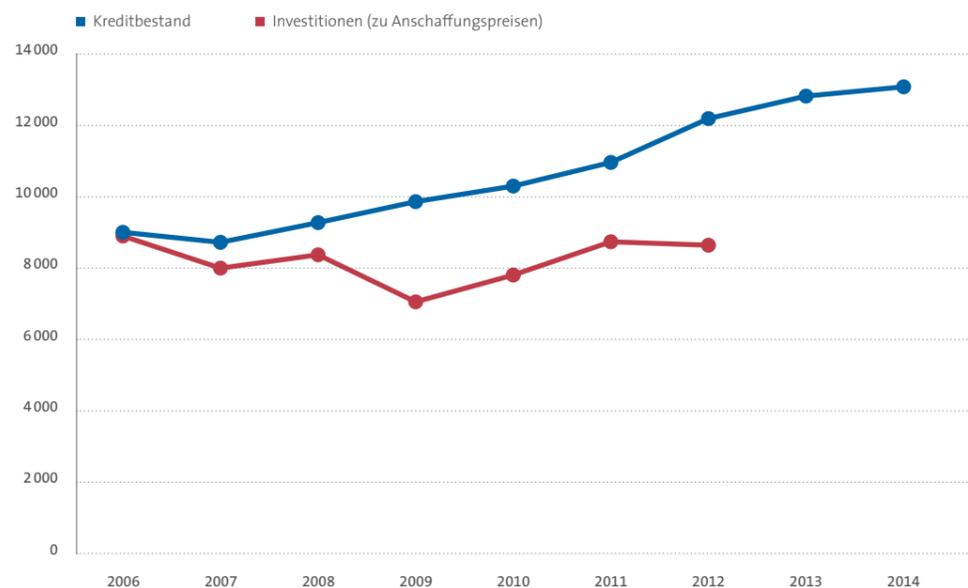


Abbildung 3: Kreditbestand der Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen bei Banken in Mecklenburg-Vorpommern und Investitionen der Unternehmen in Mio. EUR

Insgesamt zeigt sich aber auch für die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern ein zunehmender Finanzierungsbedarf.<sup>5</sup> Abgesehen von einem etwas schwächeren Gesamtzuwachs von 4,4 Prozent im Jahr 2010, bewegte sich die Veränderung im Bestand an den Unternehmenskrediten zwischen 2008 und 2011 bei etwa 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 2012 war ein Zuwachssprung von 11,2 Prozent zu verzeichnen. Seitdem halbiert sich jedoch in etwa die Zuwachsrate von Jahr zu Jahr und lag 2014 nur noch bei rund 2 Prozent.

Im Hinblick auf die getätigten Investitionen weisen die Jahre 2009 sowie 2012 einen Rückgang von -15,7 beziehungsweise -1,1 Prozent auf. Dagegen verzeichneten die Jahre dazwischen einen jährlichen Zuwachs von 10,6 Prozent (2010) und 11,9 Prozent (2011).

Zwar ist die Notwendigkeit für Investitionen unter anderem durch die Branchenzugehörigkeit bestimmt, dennoch sind gerade sie die Motoren, die die Wirtschaft langfristig auf Wachstumskurs halten. Umso wichtiger ist es, Möglichkeiten und Angebote zu schaffen, um die Investitionsbereitschaft zu erhöhen. Ein entscheidender Aspekt dabei ist die Finanzierung. Doch wie finanziert der Mittelstand bislang? An welchen Stellen gibt es Ansatzpunkte für ergänzende Angebote, die eine positive Grundlage für Investitionen bieten?

### Unternehmen in MV

Zunächst ist es aber zweckmäßig abzuschätzen, welche Wirtschaftsbereiche als Konjunkturtreiber fungieren. Das wiederum ist einerseits von der Anzahl der in der jeweiligen Branche bestehenden Unternehmen als auch von der Wirtschaftskraft der Branche selbst abhängig. Ein Querschnitt durch die Jahre 2010 bis 2014 zeigt, dass der Dienstleistungssektor – hier unterteilt in die Gruppen Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (G-I) sowie Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen (K-N) – und das Produzierende Gewerbe (B-F) gemeinsam den größten Anteil an der Entstehung der Bruttowertschöpfung (BWS) beitragen.<sup>6</sup> Der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte (O-T) macht im Wesentlichen den übrigen Anteil an der BWS aus. Der hier unter Sonstige inbegriffene Bereich der Land- und Forstwirtschaft (A) macht im Fünfjahresdurchschnitt einen Anteil an der BWS von 3 Prozent aus.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes spielt die Wirtschaftsleistung im Verarbeitenden Gewerbe (C) mit einem Anteil von rund 11 Prozent an der BWS sowie im Baugewerbe (F) mit einem Anteil

<sup>5</sup> Vgl. Abb. 3. Quelle: Bankenstatistische Regionalergebnisse sowie Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

<sup>6</sup> Vgl. Abb. 4. Quelle: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche in Mecklenburg-Vorpommern, 2000 bis 2004. Erste Ergebnisse nach Revision 2014. Erschienen in: Statistische Berichte, hrsg. v. Statistischem Amt Mecklenburg-Vorpommern, Mai 2015.

<sup>7</sup> Vgl. Abb. 5 zum Unternehmensbestand, hier zum Stand 2012. Quelle: Unternehmen und Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern. Unternehmensregister, Stand: 31.5.2014. Erschienen in: Statistische Berichte, hrsg. v. Statistischem Amt Mecklenburg-Vorpommern, Januar 2015.

<sup>8</sup> Vgl. Diagnose Mittelstand 2015, hrsg. v. Finanzgruppe Deutscher Sparkassen und Giroverband, Kap. 3.1, S. 32 ff.

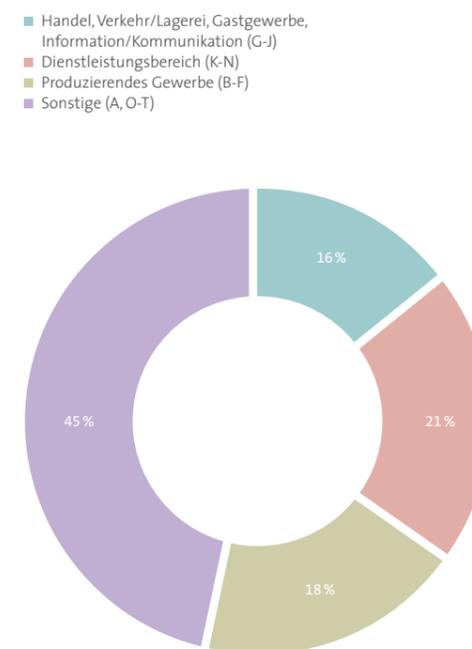


Abbildung 4: Anteil der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern an der Bruttowertschöpfung nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

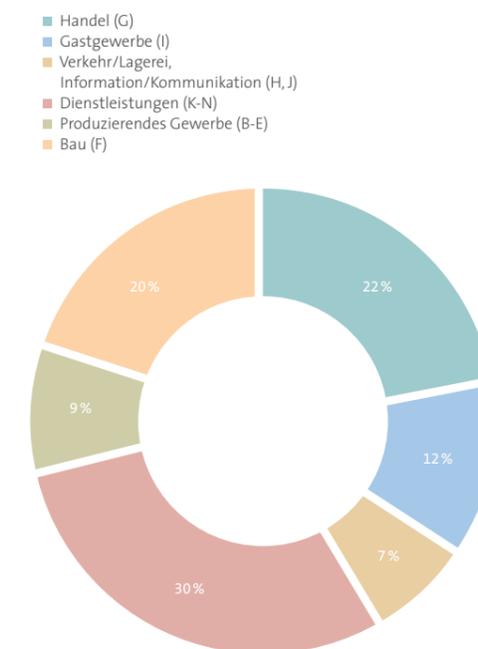


Abbildung 5: Verteilung der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern auf ausgewählte Wirtschaftszweige (2012)

von rund 6,5 Prozent eine entscheidende Rolle. Im Dienstleistungssektor stellen das Grundstücks- und Wohnungswesen (L) mit einem Anteil von rund 12 Prozent an der BWS, die Unternehmensdienstleister (M-N) mit einem Anteil von rund 8 Prozent und der Handel (G) mit einem Anteil von etwa 8,5 Prozent die wichtigsten Wirtschaftsbereiche dar. Das Gastgewerbe (I) kommt auf einen Anteil an der BWS von rund 3 Prozent.

Betrachtet man die Gesamtheit der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern<sup>7</sup>, so zeigt sich, dass in den Bereichen Handel, Verkehr/Lagerei, Gastgewerbe, Information/Kommunikation mit einem Gesamtanteil von 41 Prozent die meisten Unternehmen bestehen. Das waren im Jahr 2012 rund 23.100 Unternehmen. Knapp 16.500 Unternehmen umfasste zu diesem Zeitpunkt der Dienstleistungsbereich. Rund 16.000 Unternehmen repräsentierten das Produzierende Gewerbe inklusive Bau.

Ein relevanter Aspekt, wenn es um Fragen der Unternehmensfinanzierung geht, ist die Verfügbarkeit von Eigenkapital. Deutschlandweit verfügen Kleinstunternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 1 Million Euro über die geringste Eigenkapitalquote.<sup>8</sup>

Sie lag 2013 bei 17,2 Prozent (2011: 13,5 Prozent). Im Vergleich dazu lag dieser Wert bei kleinen und mittleren Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Millionen Euro bei 24,9 Prozent (2011: 21,8 Prozent). Unter den Kleinstunternehmen ist zudem der Anteil derer, die über kein oder negatives Eigenkapital verfügen, mit 30,1 Prozent im Jahr 2013 (2011: 36,5 Prozent) hoch. Unter den kleinen und mittleren Unternehmen betraf das 14,1 Prozent (2011: 18,1 Prozent).

Bezogen auf die Wirtschaftszweige fiel für 2013 im Bau die Entwicklung der Eigenkapitalausstattung mit einer Verbesserung von 1,8 Prozentpunkten gegenüber 2012 am geringsten aus. Im Handel verbesserte sich die Quote um 3,1 Prozentpunkte, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 3,3 Prozentpunkten. Im Dienstleistungsbereich wuchs die Eigenkapitalquote 2013 mit 4,6 Prozentpunkten gegenüber 2012 am stärksten. Grundsätzlich kann man festhalten, dass sich die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen in Deutschland innerhalb der zurückliegenden Jahre deutlich verbessert hat.

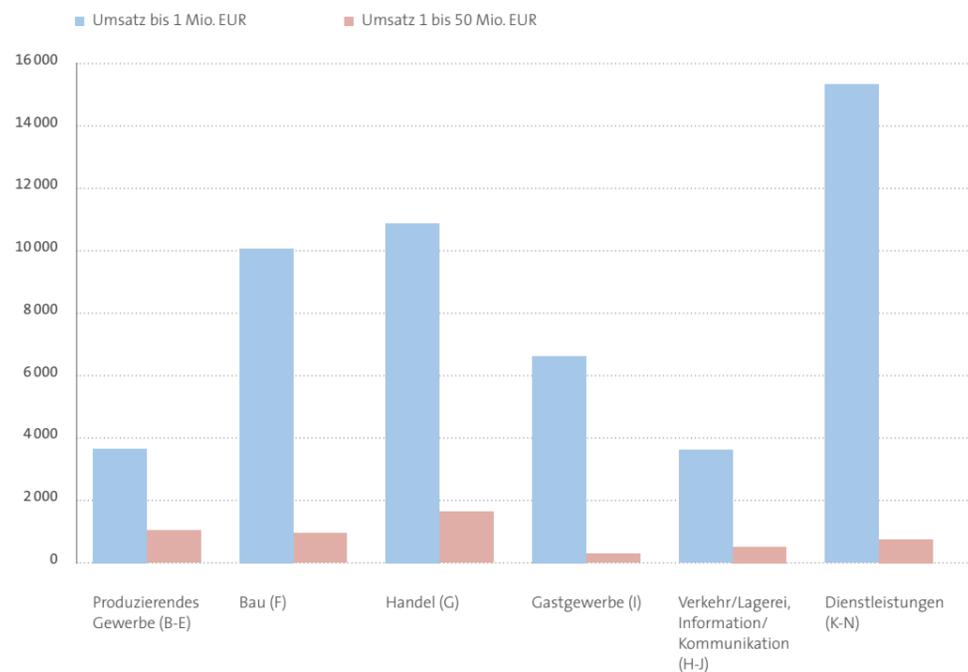


Abbildung 6: Anzahl der Kleinunternehmen und mittleren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern 2011 in ausgewählten Wirtschaftszweigen nach Umsatzgrößenklassen

Bezogen auf Mecklenburg-Vorpommern ergibt sich für das Jahr 2011 folgendes Bild:<sup>9</sup> Im Bereich der Kleinunternehmen, die 2011 einen Anteil von 92 Prozent ausmachten, wären es entsprechend rund 23.000 Unternehmen, die über kein oder sogar negatives Eigenkapital verfügten. Unter den kleinen und mittleren Unternehmen hätte dies immerhin noch auf rund 950 Unternehmen zugetroffen. Bei den Kleinunternehmen wären insbesondere das Gastgewerbe (I) sowie große Bereiche des Dienstleistungssektors (K, M, P-S) von der schlechten Eigenkapitalausstattung betroffen, da dort mehr als 95 Prozent der Unternehmen zu den Kleinbetrieben zählen. Im Baugewerbe (F) waren es 2011 noch 92 Prozent. Im Handel (G) und Verkehr/Lagerei (H) betrug der Anteil an Kleinunternehmen rund 86 Prozent, im Verarbeitenden Gewerbe (C) und der Energieversorgung (D) lag der Wert bei etwa 78 Prozent. Lediglich die Bereiche Bergbau (B) und Wasserversorgung (E) wiesen mit einem Anteil von rund 65 Prozent niedrigere Werte auf.

### Basis der Befragung

Für die Befragung der MBMV wurden insgesamt rund 2.500 Unternehmen schriftlich kontaktiert. Die

Gewichtung der Branchenzugehörigkeit erfolgte auf Grundlage der eingangs erläuterten Überlegungen. Knapp über 1.000 Kontakte (41 Prozent) entfielen auf das Baugewerbe (F), fast 700 (28 Prozent) auf das Verarbeitende Gewerbe (C). Im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G) wurden rund 340 Unternehmen (14 Prozent) kontaktiert, im Gastgewerbe (I) lag die Zahl bei rund 250 (10 Prozent).<sup>10</sup> Die Zusendung des Fragebogens erfolgte im Dienstleistungsbereich (I, K, M-N, S) rund 150 Mal (6 Prozent). Die regionale Verteilung der Unternehmenskontakte war im Wesentlichen homogen und lag je Landkreis bei durchschnittlich 15 Prozent. Lediglich auf die kreisfreien Städte Rostock und Schwerin entfiel mit 10 bis 5 Prozent ein geringerer Kontaktanteil. Zusätzlich wurde der Fragebogen im Internet auf der Website der MBMV, der Handwerkskammer Schwerin sowie auf dem gemeinsamen Internetauftritt der Unternehmerverbände Mecklenburg-Vorpommern veröffentlicht. Die Umfrage wurde in den ersten drei Februarwochen durchgeführt.

Die Responsequote lag insgesamt bei knapp 10 Prozent. Ein Drittel (33 Prozent) der Antworten kamen von Unternehmen aus der Baubranche, rund ein Viertel (26 Prozent) aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Der Handel macht einen Anteil von

<sup>9</sup> Vgl. Abb. 6. Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen. Auswertung aus dem Unternehmensregister, Stand 31.05.2013.

<sup>10</sup> Die Unternehmen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A), Bergbau (B), Energieversorgung (D), Wasserversorgung (E), Verkehr/Lagerei (H), Grundstücks-/Wohnungswesen (L), die Bereiche P bis R aus dem Dienstleistungssektor sowie die Abschnitte ab einschließlich T wurden bei der Umfrage nicht berücksichtigt.

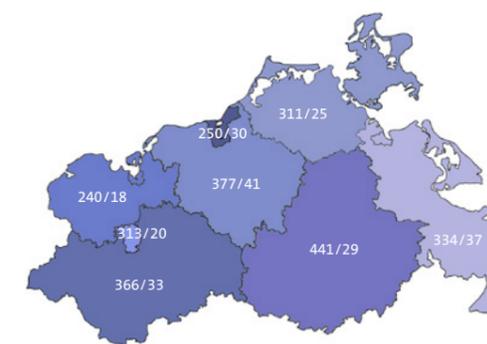


Abbildung 7: Anzahl der befragten und an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen nach Landkreisen

17 Prozent aller antwortenden Unternehmen aus. 14 Prozent der Antworten kamen aus dem Dienstleistungsbereich, 8 Prozent aus dem Gastgewerbe.

Regional betrachtet, liegen mit 17 Prozent am meisten beantwortete Fragebögen von Unternehmen aus dem Landkreis Rostock vor. Jeweils 15 Prozent der Antworten entfallen auf die Hansestadt Rostock sowie den Landkreis Vorpommern-Greifswald. 14 Prozent kommen auf den Landkreis Ludwigslust-

Parchim, 12 Prozent auf die Mecklenburgische Seenplatte. Aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen stammen 10 Prozent aller Antwortbögen. Schwerin sowie Nordwestmecklenburg haben lediglich einen Anteil von 8 Prozent.<sup>11</sup>

## AUSWERTUNG DER FRAGEN

Der Fragebogen umfasste fünf Fragen mit Auswahlantworten. Zusätzlich bestand die Möglichkeit für ergänzende Bemerkungen am Ende des Fragebogens.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Fragen dargestellt und schrittweise ausgewertet. Im Anschluss erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.

Mit den ersten beiden Fragen wurden die Unternehmen um eine Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung gebeten. Als Indikatoren wurden das Investitionsverhalten sowie die Arbeitsmarktentwicklung herangezogen.

*Frage 1: Was meinen Sie, welcher Investitionsform in den kommenden 3 Jahren mehr Bedeutung zukommen wird?*

Dreiviertel (75 Prozent) aller befragten Unternehmen hält Ersatzinvestitionen in absehbarer Zukunft für unternehmensrelevanter. Lediglich 26 Prozent messen Neuinvestitionen mehr Bedeutung bei.<sup>12</sup> Wertet man Neuinvestitionen als Zeichen für konjunkturelles Wachstum und Ersatzinvestitionen als Indikator für eine stabile, sich auf annähernd gleichem Niveau bewegende Wirtschaftslage, so erwarten die Unternehmen des Landes für die kommenden drei Jahre ein positives, allerdings nur leichtes Wirtschaftswachstum für Mecklenburg-Vorpommern. Berücksichtigt

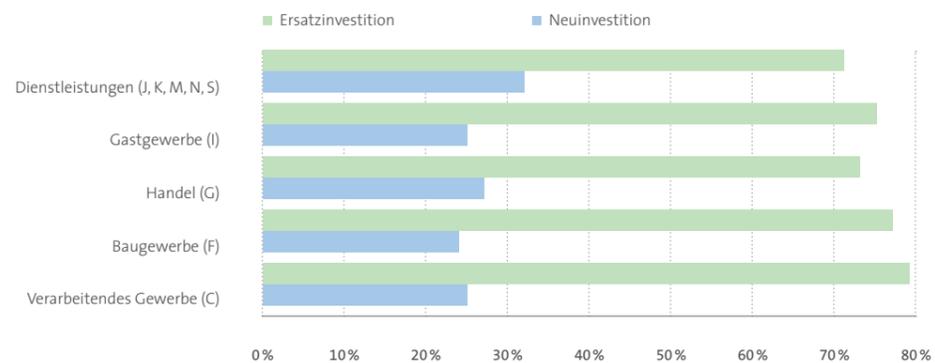


Abbildung 8: Bewertung der Relevanz der Investitionsarten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

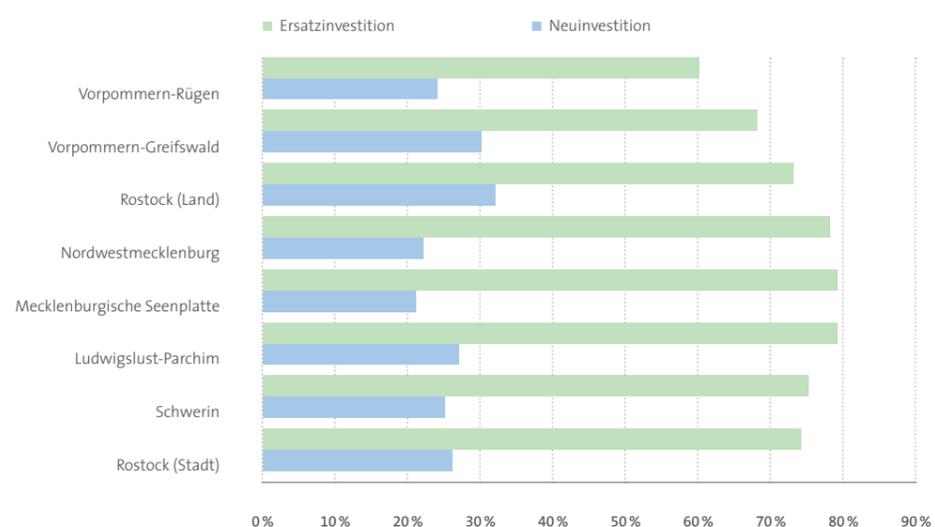


Abbildung 9: Bewertung der Relevanz der Investitionsarten nach Landkreisen

man, dass eine Ersatzinvestition durchaus mit einer Wert-/Qualitätssteigerung in Bezug auf das Ersatzobjekt einhergehen kann, so fielen die Erwartungen noch etwas optimistischer aus.

Bezogen auf die Branchenzugehörigkeit ist die Einschätzung der Gewichtung von Neu- beziehungsweise Ersatzinvestition in etwa gleich.<sup>13</sup> Jeweils nur rund ein Viertel spricht Neuinvestitionen eine höhere Relevanz zu. Lediglich der Dienstleistungsbereich misst ihnen mit einem Anteil von 32 Prozent noch mehr Bedeutung gegenüber den Ersatzinvestitionen bei.

Etwas differenzierter stellt sich die Einschätzung der Unternehmen im Hinblick auf die regionale Verteilung dar. Die Umfrageteilnehmer der Landkreise Rostock sowie Vorpommern-Greifswald blicken etwas positiver in die Zukunft und bewerten zu 32

beziehungsweise 30 Prozent Neuinvestitionen als bedeutungsvoller. In den Landkreisen Ludwigslust-Parchim (27 Prozent) sowie den kreisfreien Städten Rostock (26 Prozent) und Schwerin (25 Prozent) sind es wiederum ein Viertel der Unternehmen, die einen Schwerpunkt bei den Neuinvestitionen sehen. In den Landkreisen Vorpommern-Rügen (24 Prozent), Nordwestmecklenburg (22 Prozent) sowie Mecklenburgische Seenplatte (21 Prozent) fällt die Beurteilung der Konjunkturaussichten durch die Unternehmen etwas zurückhaltender aus.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Vgl. Abb. 8.  
<sup>14</sup> Vgl. Abb. 9.

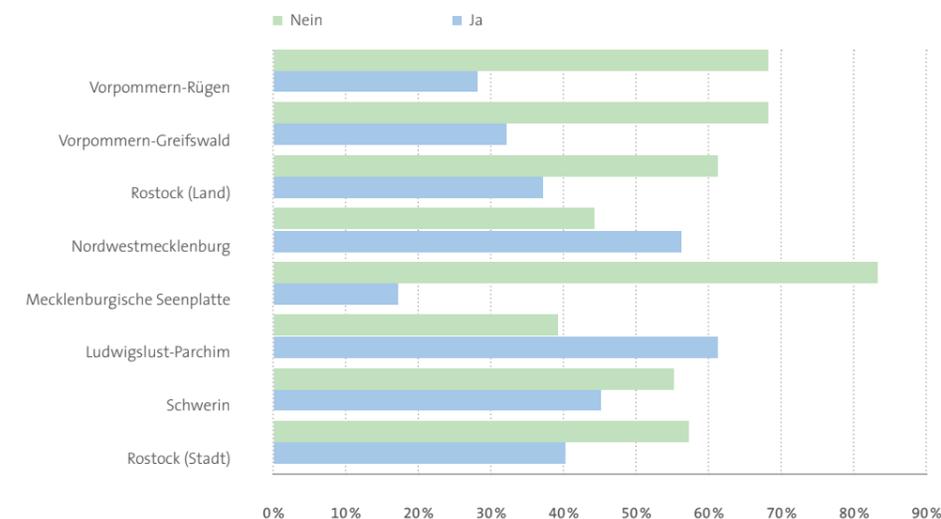


Abbildung 10: Erwartungen einer positiven Entwicklung auf Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation nach Landkreisen

*Frage 2: Glauben Sie, dass in Mecklenburg-Vorpommern in den kommenden 3 Jahren mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden?*

Dass die Konjunkturaussichten insgesamt recht positiv betrachtet werden, spiegelt sich in der Einschätzung der künftigen Arbeitsmarktsituation wider. Immerhin rund 38 Prozent der Unternehmen gehen von einer Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze aus, rund 60 Prozent sehen in diesem Bereich keine Veränderungen.

In Kombination mit Frage 1 ergibt sich folgende Einschätzung der an der Umfrage teilgenommenen Unternehmen: Rund die Hälfte (51 Prozent) geht von überwiegenden Ersatzinvestitionen aus und rechnet nicht mit einer Steigerung bei Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Immerhin 23 Prozent erwarten bei mehrheitlichen Ersatzinvestitionen dennoch eine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt. 17 Prozent schreiben Neuinvestitionen eine bedeutendere Rolle zu und sehen zugleich eine positive Arbeitsmarktentwicklung. 9 Prozent erkennen trotz Neuinvestitionen keine positiven Effekte für den Arbeitsmarkt.

Über die Branchen verteilt zeigt sich die Einschätzung relativ einheitlich. Baugewerbe (F), Handel (G) und der Dienstleistungsbereich (J, K, M, N, S) gehen zwar zum überwiegenden Teil von keiner Belebung des Arbeitsmarktes aus. Dennoch glauben 40 bis 44 Prozent der Unternehmen in diesen Branchen an

einen positiven Effekt. Weniger optimistisch sehen dies die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe (C) mit nur 33 Prozent sowie im Gastgewerbe (I) mit 35 Prozent.

Sehr zuversichtlich sind die Unternehmen aus dem Landkreis Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg. Sie gehen mehrheitlich (61 sowie 56 Prozent) von einer Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze aus. In Schwerin sind es noch 45 Prozent der antwortenden Unternehmen. Weniger optimistische Prognosen dagegen in Vorpommern-Greifswald (32 Prozent), Vorpommern-Rügen (28 Prozent) sowie in der Mecklenburgischen Seenplatte (17 Prozent): Dort erwarten die Unternehmen überwiegend keine Belebung des Arbeitsmarktes.<sup>15</sup>

In Zusammenfassung der Fragen 1 und 2 sind die Erwartungen für die kommenden drei Jahre im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte auffallend trüb. Die Unternehmen rechnen dort weder mit einem größeren Konjunkturschwung noch mit einer spürbaren Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation. Noch eher als die Unternehmen in Vorpommern-Rügen glauben jene in Vorpommern-Greifswald an positive Tendenzen in beiden Bereichen. In Ludwigslust-Parchim sowie Nordwestmecklenburg sind die Erwartungen an die konjunkturelle Entwicklung ebenfalls eher gebremst, allerdings besteht Hoffnung im Hinblick auf die Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation.

<sup>15</sup> Vgl. Abb. 10.

Bezogen auf die Branchen zeigt sich der Dienstleistungssektor eher als möglicher Konjunkturtreiber denn Baugewerbe, Verarbeitendes Gewerbe sowie Gastgewerbe. In keiner anderen Branche werden die wirtschaftliche Entwicklung und die Effekte auf den Arbeitsmarkt positiver gesehen.

Die folgenden drei Fragen der Studie beziehen sich auf den Themenbereich Finanzierung und sollen Rückschlüsse auf Finanzierungsgewohnheiten und -bedürfnisse erlauben.

*Frage 3: Welche der folgenden Finanzierungsformen würden Sie einem befreundeten Unternehmer empfehlen?*<sup>16</sup>

69 Prozent der Umfrageteilnehmer halten Eigenkapital für ein empfehlenswertes Finanzierungsinstrument. Deutlich weniger, aber mit 56 Prozent noch mehr als die Hälfte, erachten den Hausbankkredit als gutes Mittel zur Finanzierung. 54 Prozent sprachen sich für eine Förderung durch die KfW aus, 41 Prozent für Landeszuschüsse. 37 Prozent der Unternehmen würden zu einer Finanzierung über Leasing/Mietkauf raten. Lediglich 10 Prozent halten Mezzanin/Beteiligungskapital für empfehlenswert.

Mit Blick auf die Branchenzugehörigkeit trifft diese Reihenfolge insbesondere auf das Verarbeitende Gewerbe (C) und das Baugewerbe (F) zu. Im Verarbeitenden Gewerbe wird Eigenkapital am meisten geschätzt. 74 Prozent der Unternehmen aus dieser Branche würden ihre Empfehlung dahingehend aussprechen. Im Baugewerbe entspricht dieser Anteil 72 Prozent.

Im Gastgewerbe (I) wird eine Förderung durch die KfW ebenso hoch eingeschätzt wie Eigenkapital. 70 Prozent der Unternehmer in dem Bereich nahmen diese Bewertung vor. Anders im Dienstleistungsbereich (J, K, M, N, S) und im Handel (G): Hier wird eine KfW-Förderung mit 74 beziehungsweise 61 Prozent stärker empfohlen als Eigenkapital, das lediglich auf einen Anteil von 62 beziehungsweise 59 Prozent kommt. Im Dienstleistungssektor rangiert zudem der Hausbankkredit mit 68 Prozent

noch vor dem Eigenkapital als empfehlenswerte Finanzierungsform.

Landeszuschüsse sind insbesondere für Unternehmen des Gastgewerbes relevant. 65 Prozent der Umfrageteilnehmer aus der Branche halten sie für empfehlenswert. Damit liegt diese Finanzierungsform noch 5 Prozent über dem Hausbankkredit. Im Dienstleistungsbereich und im Verarbeitenden Gewerbe schätzt rund die Hälfte der Unternehmen (50 beziehungsweise 48 Prozent) eine Finanzierung mit Hilfe von Landeszuschüssen.

Leasing/Mietkauf spielt vor allem im Dienstleistungsbereich eine wichtige Rolle. 44 Prozent der Unternehmen aus diesem Wirtschaftszweig würden dahingehend ihre Empfehlung aussprechen. Verarbeitendes Gewerbe (41 Prozent) und Gastgewerbe (40 Prozent) sehen hierin ebenfalls eine gute Finanzierungsmöglichkeit. Am wenigsten relevant ist Leasing/Mietkauf für Unternehmen des Baugewerbes. 32 Prozent gaben an, hierin ein empfehlenswertes Finanzierungsinstrument zu sehen. Landeszuschüsse kamen im Vergleich jedoch nur auf 24 Prozent.

Finanzierungen über Mezzanin/Beteiligungskapital werden weit weniger häufig als Finanzierungsalternative gesehen. Immerhin 24 Prozent der Unternehmen des Dienstleistungsgewerbes halten sie für empfehlenswerte Varianten. Das Gastgewerbe folgt dieser Einschätzung mit 20 Prozent der Antworten. Im Handel sind es noch 12 Prozent, die Mezzanin/Beteiligungskapital für eine nützliche Finanzierungsform halten. Im Baugewerbe sowie im Verarbeitenden Gewerbe sind es dagegen jeweils lediglich 5 Prozent der Unternehmen.<sup>17</sup>

In der regionalen Verteilung der Antworten zeigt sich ein teils stark differenziertes Bild. Grundsätzlich genießt das Eigenkapital in allen Landkreisen sowie kreisfreien Städten die meiste Beachtung als Finanzierungsform. In der Regel beträgt der Anteil der hierauf gegebenen Antworten rund zwei Drittel. Am höchsten wird Eigenkapital in Vorpommern-Rügen geschätzt. Diese Bewertung nahmen 80 Prozent der Unternehmen aus diesem Landkreis vor. In Nordwestmecklenburg waren es noch 78 Prozent,

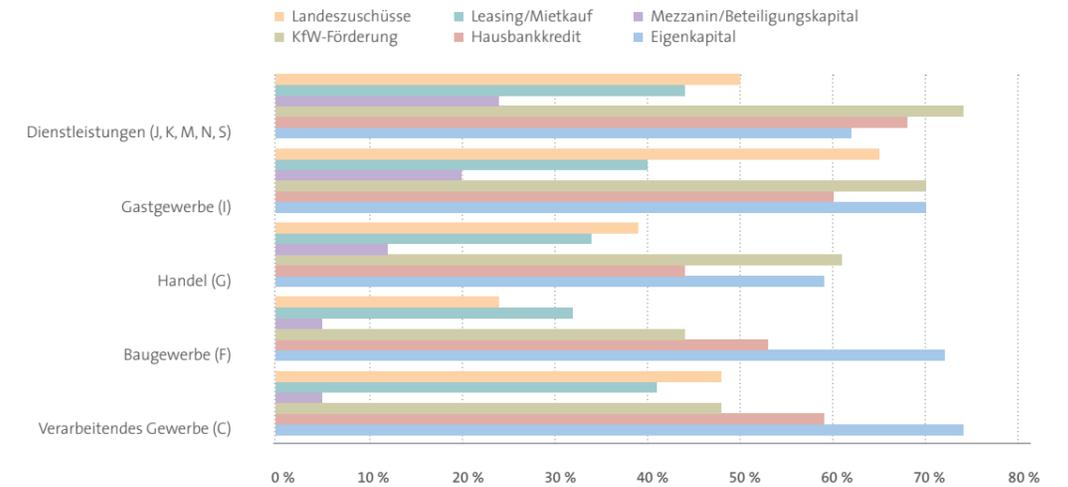


Abbildung 11: Empfehlungen einzelner Finanzierungsarten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

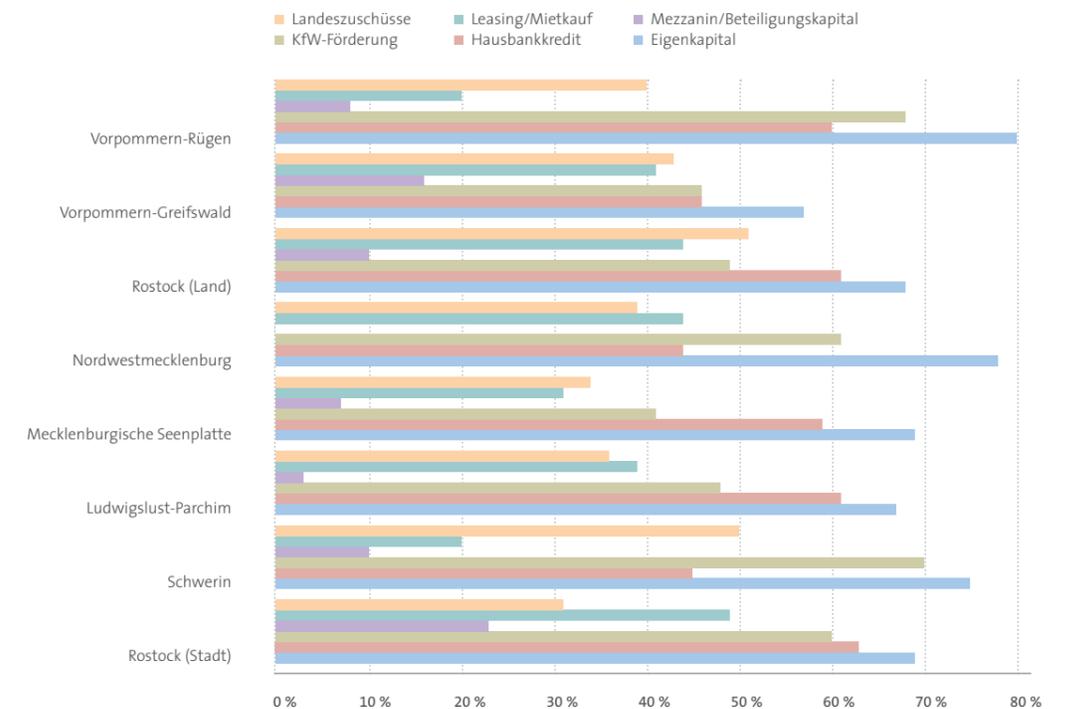


Abbildung 12: Anzahl der Empfehlungen der einzelnen Finanzierungsarten nach Landkreisen

in Schwerin 75 Prozent. An nicht derart prominenter Stelle steht das Eigenkapital bei den befragten Unternehmen in Vorpommern-Greifswald. Dort sind es lediglich 57 Prozent, die es für eine empfehlenswerte Finanzierungsmöglichkeit halten. Insgesamt zeigt sich hier eine recht ausgeglichene Bewertung der einzelnen Finanzierungsarten.

An zweite Stelle tritt zum überwiegenden Teil der Hausbankkredit als beliebteste Finanzierungsform. In der Hansestadt Rostock ist er mit 63 Prozent fast so geschätzt wie Eigenkapital (69 Prozent). In Nordwestmecklenburg liegen Hausbankkredit und Leasing/Mietkauf mit jeweils 44 Prozent gleichauf. Mit 61 Prozent steht eine Förderung der KfW allerdings noch höher im Kurs. In Schwerin

<sup>16</sup> Die Beantwortung dieser Frage ließ Mehrfachnennungen zu.  
<sup>17</sup> Vgl. Abb. 11.

sind es 70 Prozent der Unternehmen die eine KfW-Förderung für empfehlenswert halten. 50 Prozent sprechen sich für Landeszuschüsse aus, während der Hausbankkredit nur von 45 Prozent empfohlen wird. Auch in Vorpommern-Rügen genießt die KfW-Förderung (68 Prozent) mehr Ansehen als der Hausbankkredit (60 Prozent).

Die Bedeutung von Landeszuschüssen und Leasing/Mietkauf bewegt sich in den Landkreisen im Wesentlichen auf einem recht ähnlichem Niveau. Auf die gleiche Gewichtung von Leasing/Mietkauf und Hausbankkredit bei den Unternehmen in Nordwestmecklenburg ist bereits hingewiesen worden. Den geringsten Stellenwert nimmt Leasing/Mietkauf in Schwerin und Vorpommern-Rügen mit je 20 Prozent ein.

Mezzanin/Beteiligungskapital wird als Finanzierungsinstrument am meisten in der Hansestadt Rostock (23 Prozent) geschätzt. In Vorpommern-Greifswald sind es 16 Prozent der Unternehmen, in Schwerin und dem Landkreis Rostock noch 10 Prozent. In Ludwigslust-Parchim (3 Prozent) sowie Nordwestmecklenburg (0 Prozent) spielt diese Finanzierungsalternative dagegen eine nur sehr untergeordnete bis keine Rolle.<sup>18</sup>

Bei der Frage nach empfehlenswerten Finanzierungsinstrumenten waren im Gegensatz zu den ersten beiden Fragen Mehrfachnennungen möglich. Am häufigsten wurden mit einem Anteil von jeweils rund 33 Prozent Zweifach- beziehungsweise Dreifachnennungen vorgenommen, wonach ein Finanzierungsmix die am ehesten favorisierte Variante ist. Der Beurteilung der Unternehmen entsprechend, wurden zumeist Kombinationen mit der Finanzierungsform »Eigenkapital« gewählt. Am häufigsten geschah dies in Verbindung mit »Hausbankkredit«, »KfW-Förderung« und »Landeszuschüssen«. Fast genauso häufig wurden die Zweierkombination mit »Hausbankkredit« beziehungsweise die Dreierkombination mit »Hausbankkredit« und »KfW-Förderung« genannt. »Mezzanin/Beteiligungskapital« wird im Prinzip ausschließlich als Finanzierungsbaustein gesehen. Die Nennung erfolgte überwiegend in Verbindung mit zwei bis drei weiteren Finanzierungsinstrumenten.

**Frage 4: Worin sehen Sie die größten Hindernisse bei der Vorhabensfinanzierung?**<sup>19</sup>

Mit 57 Prozent der antwortenden Unternehmen sieht der Großteil das stärkste Hemmnis im fehlenden Eigenkapital. 38 Prozent bewerten die fehlende Bereitschaft der Banken als problematisch. 36 Prozent sehen die unsichere Wirtschaftslage als hinderlich an. 21 Prozent halten die Unübersichtlichkeit möglicher Finanzierungsalternativen für einschränkend. 8 Prozent nahmen keine Einschätzung vor.

Unter Betrachtung der einzelnen Branchen stellt sich die Bewertung der Unternehmen differenzierter dar. Während das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe zu rund der Hälfte (49 Prozent beziehungsweise 54 Prozent) mangelndes Eigenkapital als Finanzierungshemmnis betrachten, sind es im Gastgewerbe und im Dienstleistungsbereich über drei Viertel (85 Prozent beziehungsweise 76 Prozent).

Für das zum Teil an den Export gebundene Verarbeitende Gewerbe stellt sich die unsichere Wirtschaftslage als zweiter großer Hemmnisfaktor dar. So sahen es 48 Prozent der Umfrageteilnehmer aus dieser Branche. Im Bau wirkt sich dieser Aspekt nicht so stark aus. Hier sind es lediglich 44 Prozent, die die Wirtschaftslage als investitionsverhindernden Punkt wahrnehmen. Für den Handel, das Gastgewerbe und den Dienstleistungsbereich hat die allgemeine Wirtschaftslage einen teils deutlich geringeren Einfluss auf Finanzierungsvorhaben. Im Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich schätzen sie nur 15 Prozent der Unternehmen als hindernd ein, im Handel sind es 34 Prozent.

Im Handel wird dagegen die Bereitschaft der Banken als größtes Finanzierungshemmnis gesehen (49 Prozent der Antworten), gefolgt vom fehlenden Eigenkapital (46 Prozent). Die fehlende Bereitschaft der Banken stellt auch für das Gastgewerbe und den Dienstleistungsbereich ein Finanzierungsproblem dar, so bewerteten es 55 beziehungsweise 38 Prozent der Unternehmer. Im Baugewerbe teilten 37 Prozent diese Einschätzung, im Verarbeitenden Gewerbe waren es dagegen nur 26 Prozent.

<sup>18</sup> Vgl. Abb. 12.

<sup>19</sup> Die Beantwortung dieser Frage ließ Mehrfachnennungen zu.

<sup>20</sup> Vgl. Abb. 13.

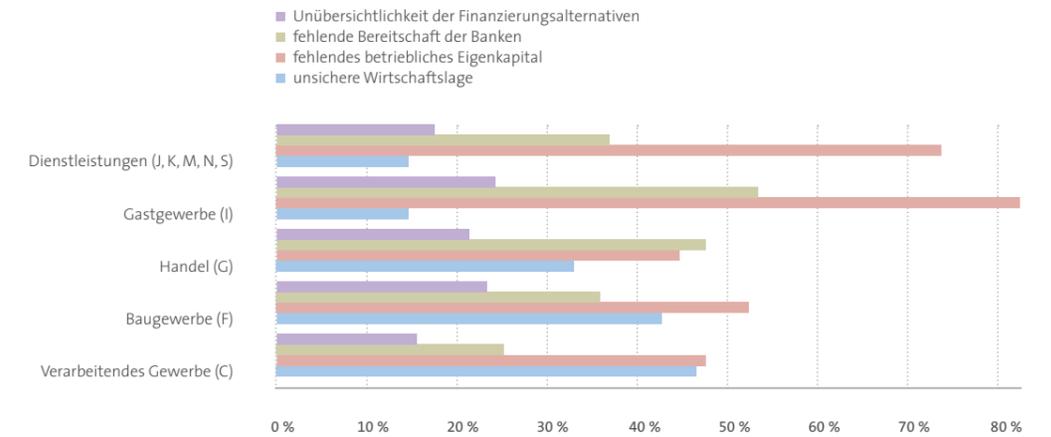


Abbildung 13: Finanzierungshindernisse nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

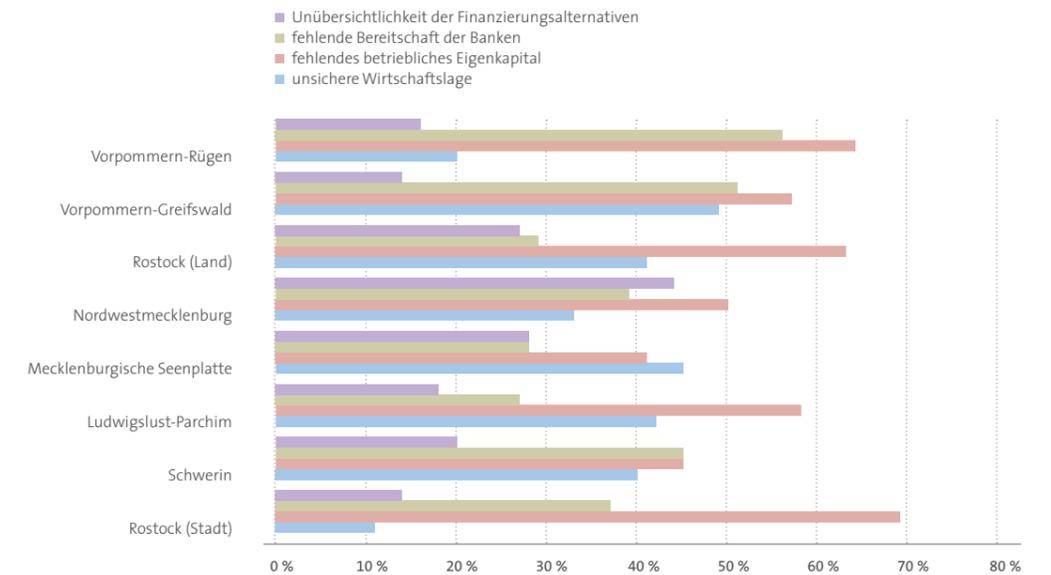


Abbildung 14: Finanzierungshindernisse nach Landkreisen

In der Unübersichtlichkeit von Finanzierungsalternativen sehen am ehesten das Gastgewerbe (25 Prozent) und das Baugewerbe (24 Prozent) ein Problem. Im Handel bewerteten 22 Prozent der Unternehmen diesen Punkt als hinderlich, im Dienstleistungsbereich 18 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe 16 Prozent.<sup>20</sup>

Im Hinblick auf die regionale Verteilung ergibt sich folgendes Bild: Zwar wird landesweit im Wesentlichen fehlendes betriebliches Eigenkapital als größtes Finanzierungshindernis betrachtet. In der Hansestadt Rostock betrachten es die Unternehmen

mit 69 Prozent allerdings mit Abstand als schwerwiegendstes Hindernis. In Vorpommern-Rügen erkennen 64 Prozent der Umfrageteilnehmer in der geringen Eigenkapitalausstattung ein Problem, im Landkreis Rostock 63 Prozent. Am wenigsten wird im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte hierin ein Erschwernis gesehen. Nur 41 Prozent der Unternehmen bewerteten fehlendes Eigenkapital als Hemmnis. Als problematischer wird mit 45 Prozent die unsichere Wirtschaftslage bewertet. In Schwerin wiegen fehlendes Eigenkapital und die fehlende Bereitschaft der Banken mit jeweils 45 Prozent gleich schwer.

Finanzierungsform ▶ ▼ Finanzierungshindernis	Eigenkapital	Hausbankkredit	KfW-Förderung	Mezzanin/Beteiligungskapital	Leasing/Mietkauf	Landeszuschüsse
unsichere Wirtschaftslage	26 %	18 %	16 %	3 %	13 %	15 %
fehlendes Eigenkapital	39 %	35 %	31 %	7 %	23 %	23 %
fehlende Bereitschaft der Banken	28 %	19 %	19 %	5 %	13 %	15 %
unübersichtliche Finanzierungsalternativen	13 %	13 %	14 %	2 %	9 %	10 %

Tabelle 1: Häufigkeit der Kombinationen aus den Antworten auf die Fragen nach empfehlenswerten Finanzierungsformen und größten Finanzierungshindernissen

Neben den Unternehmen im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte erschwert jenen in Vorpommern-Greifswald die unsichere Wirtschaftslage die Umsetzung von betrieblichen Vorhaben. So gaben es 49 Prozent der teilnehmenden Unternehmen an. Kaum einen Einfluss erkennen dagegen die Unternehmen in der Hansestadt Rostock. Dort sind es lediglich 11 Prozent, die Finanzierungshindernisse der unsicheren Wirtschaftslage zuschreiben.

Eine fehlende Bereitschaft der Banken bei der Umsetzung von Finanzierungsvorhaben konstatieren insbesondere die Unternehmen in Vorpommern-Rügen (56 Prozent), Vorpommern-Greifswald (51 Prozent) sowie Schwerin (45 Prozent). Diese Bewertung nahmen im Gegensatz dazu in Ludwigslust-Parchim nur 27 Prozent der Unternehmen vor.

Am wenigsten kritisieren die Unternehmen eine mögliche Unübersichtlichkeit von Finanzierungsalternativen als hinderlich. Lediglich in Nordwestmecklenburg sahen 44 Prozent der Unternehmen hierin eine Schwierigkeit. Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte waren es noch 28 Prozent, während in Vorpommern-Greifswald und in der Hansestadt Rostock nur 14 Prozent der Unternehmen diese Bewertung vornahmen.<sup>21</sup>

Auch bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Am häufigsten, nämlich mit 54 Prozent aller Antworten, traten Zweifachnennungen auf. Dabei trat die Kombination »fehlendes betriebliches Eigenkapital« und »fehlende Bereitschaft der Banken« doppelt so häufig auf wie die Kombination »fehlendes betriebliches Eigenkapital« und »unsichere Wirtschaftslage« sowie »fehlendes betriebliches Eigenkapital« und »Unübersichtlichkeit möglicher Finanzierungsalternativen«.

Betrachtet man die Beantwortung der Frage 4 in Kombination mit den Antworten zu Frage 3 zeigt sich, dass die Verfügbarkeit von Eigenkapital für die Unternehmen eine große Rolle spielt. Mehr als ein Drittel (39 Prozent) der Unternehmen, die Eigenkapital als empfehlenswerte Finanzierungsform angaben, sahen hierin zugleich ein großes Hindernis. Kaum weniger häufig trat die Kombination aus fehlendem betrieblichen Eigenkapital und Hausbankkredit-Empfehlung auf (35 Prozent). Dagegen sprachen nur 28 Prozent der Unternehmen ihre Empfehlung für Eigenkapitalfinanzierungen aus und sahen gleichzeitig in der fehlenden Bereitschaft der Banken ein Finanzierungshindernis.

Der Hausbankkredit wird von den Unternehmen, die fehlendes Eigenkapital als Hemmnis betrachten, als Mittel der ersten Wahl gesehen, wenn mit dem Eigenkapital das Vorhaben nicht umzusetzen ist (35 Prozent). 31 Prozent der Unternehmen empfehlen eine KfW-Förderung und jeweils 23 Prozent der Unternehmen, die eine geringe Eigenkapitalausstattung kritisch sehen, würden eine Finanzierung über Mezzanin/Beteiligungskapital empfehlen. Hier scheint es die höchste Bereitschaft zur Nutzung von Finanzierungsalternativen zu geben.<sup>22</sup>

Es ist unumstritten, dass der klassische Bankkredit die überwiegend genutzte Finanzierungsform in Deutschland ist. Der gleichzeitig hohe Stellenwert des Eigenkapitals ist vermutlich daher zu erklären, dass finanzieller und unternehmerischer Unabhängigkeit ein großer Wert beigemessen wird, sicherlich auch vor dem Hintergrund zurückliegender Wirtschafts- und Finanzkrisen. Auf der anderen Seite sind die Kosten und die Einschnitte, die von der Bank als Finanzierungspartner erwartet werden, für die Unternehmer möglicherweise besser zu

<sup>21</sup> Vgl. Abb. 14.  
<sup>22</sup> Vgl. Tab. 1.

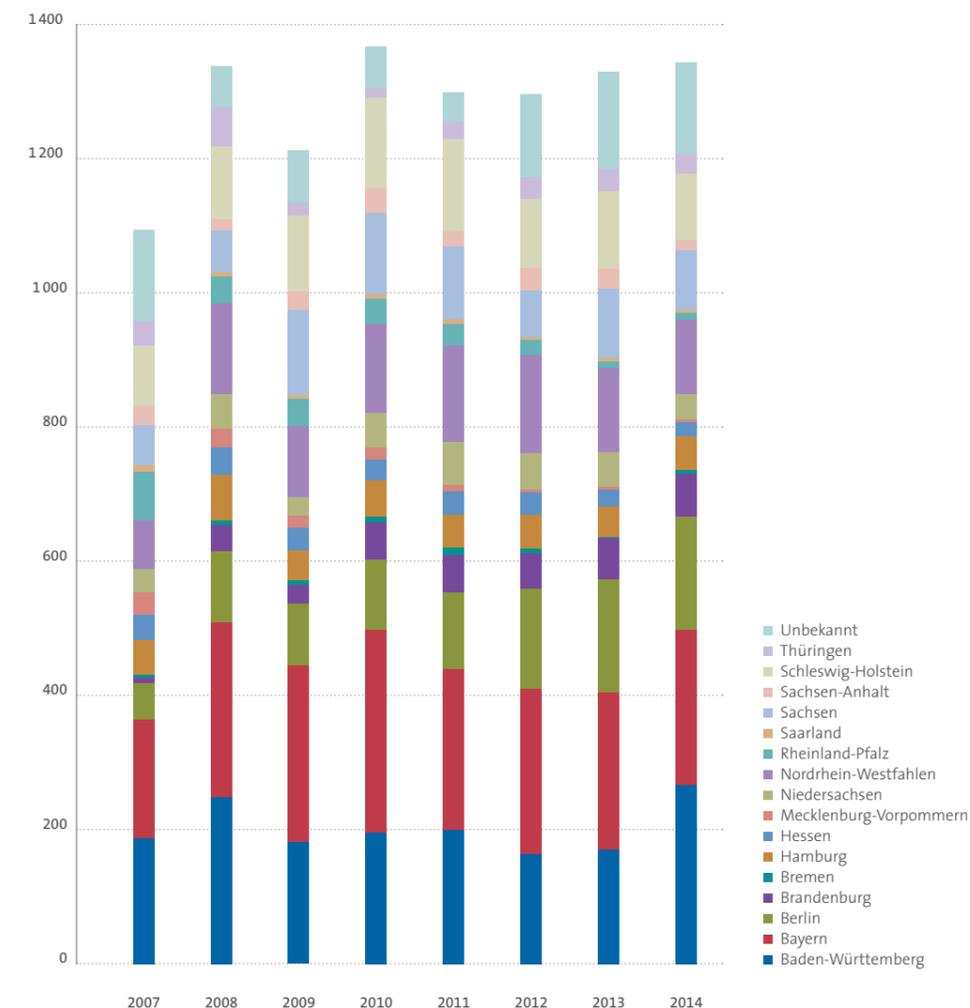


Abbildung 15: Anzahl der Unternehmen mit Beteiligungskapitalfinanzierung (Neugeschäft) nach Bundesländern

kalkulieren als bei anderen Kapitalgebern. Anders ist schwerlich zu erklären, weshalb die Akzeptanz von Finanzierungsangeboten wie Mikromezzanin/Beteiligungskapital insgesamt so gering ist, zumal sie in ihrer Art dem Eigenkapital am nächsten kommen.

Die Finanzierung über Beteiligungskapital ist in Deutschland bekanntermaßen längst nicht so verbreitet und üblich wie in anderen Industrienationen.

Dabei weisen die Statistiken eine recht stabile Anzahl an Unternehmen auf, die Beteiligungskapital in Anspruch genommen haben. Zwischen 2007 und 2014 sind es jährlich im Durchschnitt 1.280 Unternehmen, die Beteiligungskapital eingeworben haben.<sup>23</sup> Großen Schwankungen unterlag dagegen die Höhe der Kapitaleinlagen. Waren es 2007 deutschlandweit noch 10,7 Milliarden Euro, so erreichten sie 2014 nur noch einen Wert von 7,1 Milliarden Euro. Große Unterschiede

<sup>23</sup> Vgl. Abb. 15.

gibt es zudem in der regionalen Ausprägung. Während in den zurückliegenden sieben Jahren Bayern etwa einen durchschnittlichen Anteil von 20 Prozent (entspricht 1,2 Mrd. EUR bzw. rd. 240 Unternehmen) an den jährlichen Kapitaleinlagen zu verzeichnen hatte und damit zu den Spitzenreitern in der Beteiligungskapitalfinanzierung gehört, kommt auf Mecklenburg-Vorpommern ein Anteilsdurchschnitt von 1 Prozent (entspricht 63 Mio. EUR bzw. 15 Unternehmen).<sup>24</sup> Auch wenn hier sicherlich die verschieden ausgeprägte Struktur und Leistungsfähigkeit der Wirtschaft in den einzelnen Bundesländern zu berücksichtigen ist, so zeigt der Jahresüberblick dennoch, dass die Nutzung von Beteiligungskapital in Mecklenburg-Vorpommern im aufgezeigten Zeitraum stark rückläufig war.

*Frage 5: Wie schätzen Sie Beratungsangebot und -leistung bei Banken und Förderinstituten ein?*

Die letzte Frage zielte darauf ab, Bedürfnisse seitens der Unternehmen nach Beratungsangeboten für Finanzierungen aufzudecken. Insgesamt zeigte sich ein recht positives Bild. Mit 56 Prozent der Umfrageteilnehmer beurteilten mehr als die Hälfte die Beratungen als zufriedenstellend. Andererseits war es mit mehr als einem Drittel (37 Prozent) doch ein nicht geringer Teil der Unternehmen, die die Angebote und Leistungen der Banken und Förderinstitute für unzureichend hielten.

Branchenseitig sind die Unternehmen im Dienstleistungsbereich (65 Prozent) mit den Beratungsangeboten und -leistungen am zufriedensten, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (64 Prozent) und dem Gastgewerbe (60 Prozent). Bei den Unternehmen im Baugewerbe halten sich Zufriedenheit und Unzufriedenheit mit je 46 Prozent) die Waage. Ebenso hoch ist die Unzufriedenheit im Handel.

Auf Landesebene sind die Unternehmen im Landkreis Rostock (61 Prozent), in der Hansestadt Rostock sowie in Vorpommern-Rügen (je 60 Prozent) am zufriedensten. In Vorpommern-Greifswald ist die Unzufriedenheit mit dem Beratungsangebot nicht nur am höchsten (49 Prozent), sondern übersteigt sogar den Anteil derer, die sich als zufrieden geäußert haben (43 Prozent).

### Sonstige Bemerkungen

Abschließend hatten die Umfrageteilnehmer die Möglichkeit, in einem Freitextfeld zusätzliche Anmerkungen und Hinweise unterzubringen. Diese Gelegenheit nutzten rund 18 Prozent der Unternehmen. Wiederkehrendes Thema war dabei insbesondere die Bankenfinanzierung. Kritisch betrachtet wurden die Kosten und die Höhe der zu leistenden Sicherheiten sowie die mangelnde Bereitschaft, Förderprogramme kostengünstig in die Finanzierung zu integrieren. Zugleich wird die Zurückhaltung bei der Begleitung von Gründungsvorhaben beziehungsweise von Vorhaben kleinster Unternehmen, die Beratungsleistung und der hohe bürokratische Aufwand bei der Kreditbeantragung bemängelt.

Ein weiterer, wiederholt geäußelter Punkt betrifft die politische Gestaltung der Rahmenbedingungen. Mindestlohn, aufwandsintensive Integration von Langzeitarbeitslosen, Fachkräftemangel, bürokratische Hürden, etwa bei der Zuweisung von Fördermitteln, der Ausbau im Bereich erneuerbare Energien sowie außenpolitische Entwicklungen werden als Hemmnisse für eine freie und nachhaltige Entwicklung der regionalen Wirtschaft betrachtet.

<sup>24</sup> Quelle: Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften

## ZUSAMMENFASSUNG

Unter den aktuellen Voraussetzungen ist für die kommenden drei Jahre ein positives, wenn auch nur leichtes Wirtschaftswachstum zu erwarten. Zumindest sieht ein Teil der Unternehmen eine investitionsgetragene Belebung. Das gibt zugleich Hoffnung auf ein günstiges Umfeld für eine positive Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Am optimistischsten sind Dienstleistungsunternehmen und auch der Handel blickt durchaus zuversichtlich in die Zukunft. Zurückhaltung zeigen dagegen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Unter regionalen Gesichtspunkten scheinen die Voraussetzungen für eine Konjunkturbelebung im Landkreis Rostock am besten zu sein. Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte sind die Erwartungen der Unternehmen am geringsten. Dort rechnet man mit dem geringsten wirtschaftlichen Wachstum. Ursache für diese Einschätzung scheint die unsichere Wirtschaftslage zu sein, die als größtes Finanzierungshindernis angegeben wird.

Im Hinblick auf die Finanzierung von Vorhaben setzen die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern auf einen Mix. Die wesentlichen Instrumente dabei sind betriebliches Eigenkapital, Hausbankkredit sowie KfW-Förderung. Zusätzliche Förderangebote werden durchaus genutzt, wirken sich jedoch nicht bestimmend auf die Gestaltung der Gesamtfinanzierungen aus. Ergänzende Finanzierungsangebote wie Beteiligungskapital werden nur geringfügig in Anspruch genommen. Eine Ursache ist in Defiziten in den Beratungsangeboten und -leistungen zu sehen. Am flexibelsten in der Finanzierungsgestaltung zeigen sich die Unternehmen im Dienstleistungsbereich beziehungsweise in der Hansestadt Rostock. Sie sind es auch, die fehlendes Eigenkapital am stärksten als Finanzierungshindernis beklagen. Man wird schlussfolgern dürfen, dass die Eigenkapitalausstattung und die Bereitschaft zur Nutzung von Finanzierungsalternativen in einem engen Verhältnis zueinander stehen.

Die Kernproblematik bei der Finanzierung liegt nach mehrheitlicher Einschätzung im Fehlen von betrieblichem Eigenkapital. Die Wirtschaftsstruktur in Mecklenburg-Vorpommern ist durch eine hohe Anzahl kleinster Unternehmen gekennzeichnet. Sie verfügen zum Großteil über eine sehr geringe Eigenkapitalausstattung. Das führt zu einem zu einer verminderten Investitionstätigkeit. Zum anderen gestaltet sich die Finanzierung von Vorhaben schwierig und führt gegebenenfalls zu höheren Fremdfinanzierungskosten. Der wesentlichen Bedeutung von ausreichendem Eigenkapital sind sich die Unternehmen bewusst, was sich nicht nur in der Umfrage, sondern auch in der Steigerung der Eigenkapitalquote in den vergangenen Jahren zeigt. Der Aufbau von Eigenkapital durch Gewinnrücklagen gestaltet sich jedoch als langwieriger Prozess, sodass eine vermehrte Investitionstätigkeit auf dieser Basis nicht kurzfristig erzielt werden kann. Alternativen wie der Verkauf von Gesellschaftsanteilen im Zuge einer Teilfinanzierung, die in Form einer offenen Beteiligung als echtes Eigenkapital, in Form einer stillen Beteiligung als eigenkapitalähnliche Mittel in ein Unternehmen fließen, sind bislang wenig verbreitete Möglichkeiten, um einerseits die wirtschaftliche Eigenkapitaldecke zu stärken und andererseits Investitionsvorhaben zu finanzieren. Man wird wahrscheinlich unterstellen dürfen, dass die Vorbehalte gegenüber Beteiligungskapital aus der Unkenntnis möglicher Gestaltungsvarianten sowie dem Vorhandensein anderer Finanzierungsmittel herrühren. Ein Bereich, in dem Mezzaninkapital als Finanzierungsinstrument vermehrt genutzt wird, sind Existenzgründungsvorhaben.<sup>25</sup> Hier fehlt zumeist neben Eigenkapital auch eine Historie, die die Banken zur Abwägung der Risiken benötigen.

<sup>25</sup> Nach Angaben des Verbandes Deutscher Bürgerschaftsbanken wurden zwischen August 2013 und Mai 2015 im Mikromezzaninfonds des Bundeswirtschaftsministeriums, der sich gezielt an Gründer/innen und junge Unternehmen richtet, rund 1.400 stille Beteiligungen mit einem Gesamtvolumen von rund 60 Mio. Euro genehmigt.

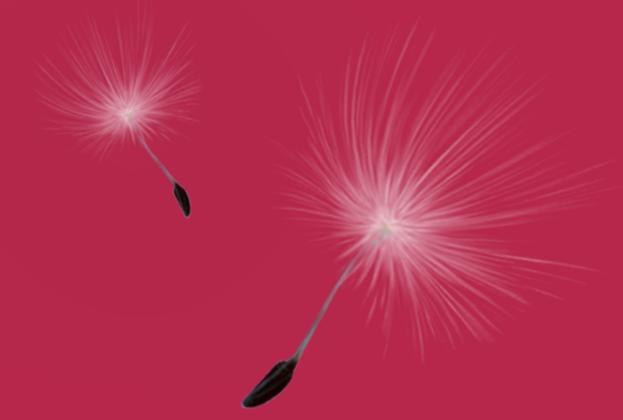
## FAZIT

Um aus den erhobenen Antworten konkrete und individuelle Handlungsempfehlungen ableiten zu können, wären weitere Detailanalysen notwendig.

Einige Ansätze lassen sich jedoch bereits herleiten:

- Weiterer Aufbau von Eigenkapital durch Unternehmen (Gewinnthesaurierung, Einwerbung offenen oder stillen Beteiligungskapitals)
- Weitere Unterstützung der Politik durch Finanzierungshilfen
- Vertiefung des Informationsaustausches zwischen Unternehmen und Finanzinstituten, Beratern sowie den Kammern und Verbänden
- Erhöhung der Bereitschaft bei Banken und Unternehmen, Finanzierungslücken durch alternative Finanzierungsbausteine zu schließen.

Es liegt in der Verantwortung aller Beteiligten die sichtbaren, positiven Impulse zu nutzen und ihnen weitere Dynamik zu verleihen.



### IMPRESSUM

#### **Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH**

Ludwig-Bölkow-Haus  
Graf-Schack-Allee 12  
19053 Schwerin

Telefon: 0385 39 555-0  
Fax: 0385 39 555-36  
E-Mail: [info@mbm-v.de](mailto:info@mbm-v.de)  
Internet: [www.mbm-v.de](http://www.mbm-v.de)

Geschäftsführer:  
Dr. Thomas Drews, Steffen Hartung  
Aufsichtsratsvorsitzender:  
Ramon Teller

Registergericht: Amtsgericht Schwerin,  
HRB 3243  
Ust-IdNr. DE 157090343

Foto: shutterstock/gresei

Konzept und Gestaltung: WERK3.de



**Mittelständische Beteiligungsgesellschaft  
Mecklenburg-Vorpommern mbH**

Ludwig-Bölkow-Haus  
Graf-Schack-Allee 12  
19053 Schwerin  
Telefon: 0385 39 555-0  
Fax: 0385 39 555-36  
E-Mail: info@mbm-v.de

Weitere Informationen unter



**[www.mbm-v.de](http://www.mbm-v.de)**